Vielfältige Folgen nicht absehbar

Drei Schüler des Zevener Kivinan-Bildungszentrums schreiben über den Amateurfußball in Zeiten der Corona-Pandemie

Von Jonas Johann Tietjen, Luca-Liam Dosse und Kai Bösch

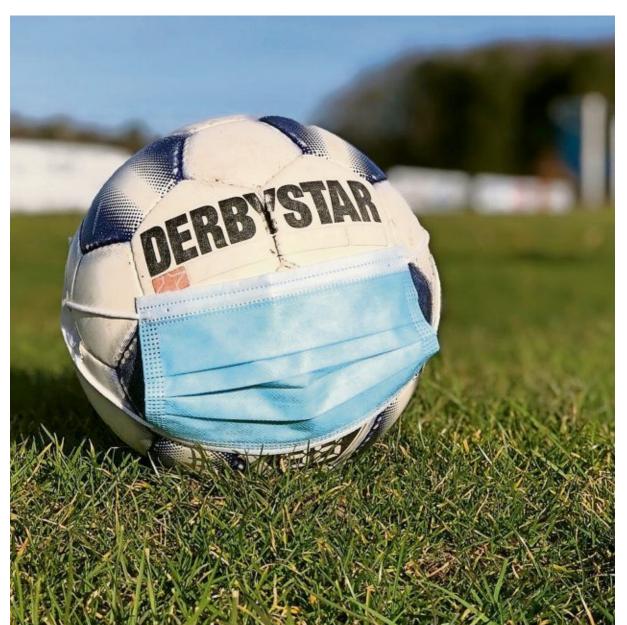
ZEVEN. Der Amateurfußball steht seit Ende Oktober still. Es gibt kein Training mehr, keinen Spielbetrieb – und niemand weiß, wie es weitergehen soll oder was für Folgen diese erneute Pause für den Amateurfußball hat. Wir beschäftigen uns mit den möglichen Folgen der Pause für die Vereine und die einzelnen Ligen.

Wie sieht der Trainingsbetrieb in der aktuellen Saison aus? Zunächst sind Trainer und Vereinsverantwortliche gehalten, die Trainingsgruppen über die Regelungen des Hygienekonzepts zu informieren. Gleichzeitig ist den Anweisungen der Verantwortlichen zur Nutzung der Sportstätten Folge zu leisten, so der DFB. Das Trainingsangebot sollte außerdem so organisiert sein, dass ein Aufeinandertreffen unterschiedlicher Mannschaften vermieden wird.

Das bedeutet also für die Ver-"Pufferzeiten" antwortlichen, zwischen den Trainingseinheiten der einzelnen Mannschaften eines Vereins einzuplanen. ALaut Empfehlung des DFB sollen die Akteure rechtzeitig rückmelden, ob sie am Training teilnehmen, damit eine bestmögliche Trainingsplanung gewährleistet wird. Einer der wichtigsten Grundsätze ist die gewissenhafte Dokumentation der Beteiligung je Trainingseinheit durch die Trainer. Zu klären ist, ob potenziell am Training Teilnehmende einer Risikogruppe angehören, falls ja: Was bedeutet das für die Betroffenen?

Auch für Angehörige von Risikogruppen ist die Teilnahme am Training von großer Bedeutung, weil eine gute Fitness vor Komplikationen einer Covid-19-Erkrankung schützen könnte. Umso wichtiger ist es für diese Mitspieler, das Risiko bestmöglich zu minimieren.

Zu den Punktspielen lässt sich sagen, dass die Wiederaufnahme des Spielbetriebs eine Anpassung von bisher üblichen Abläufen bedingt. Zudem müssen verschiedene Hygienemaßnahmen und Regelungen eingehalten werden. Grundsätzlich ist es die Aufgabe der Vereine, für ihre lokalen Rahmenbedingungen im organisatorischen und infrastrukturellen Bereich bestmögliche Lösungen zu finden. Die Vereine sind in der



Der Ball ruht – Kinder bis 14 Jahre dürfen trainieren, aber für die Älteren geht die Pause weiter.

Foto: Tietjen

Verantwortung für die allgemeine Organisation zur Einhaltung der Hygienemaßnahmen sowie für Abstimmungen mit lokalen Behörden zu Hygienemaßnahmen.

Problem für den Nachwuchs

Die Zwangspause des Amateurfußballs beeinträchtigt in erheblichem Maße die Integration von Nachwuchsspielern. Immer mehr Vereine haben ohnehin Probleme, neue Nachwuchsspieler aus der Jugend in den Herrenbereich einzubinden. Die meisten Spieler werden bei einem Verein im frühen Alter angemeldet und spielen dort in der Jugend, um sich sportlich zu betätigen. Durch die zeitweise Einstellung des Amateurfußballs kann es dazu kommen, dass die sehr jungen Talente gar nicht erst in einem Verein angemeldet werden, sondern Einzelsportarten in den Vordergrund rücken, wie es jetzt schon beim Tennis zu beobachten ist. Das kann erhebliche Folgen für einen kleinen Amateurverein haben, denn junge Nachwuchsspieler bilden die Stützen und Zukunft eines Vereins.

So ist es auch kritisch zu sehen, dass die Pause des Fußballs die Jugendmannschaften, in denen es noch eine Qualifikationsrunde gibt, so durcheinanderbringt, dass mögliche Aufstiegskandidaten nicht aufsteigen können, weil es vor Saisonende zu einem Abbruch der Runde kommt.

Besonders schwierig ist es für die Jugendspieler, die in der Coronakrise nach der U18 oder U19 in den Herrenbereich gehen möchten. Es ist schwer, sich zu integrieren, denn es gibt viele neue Gesichter in der Mannschaft. Die gleichen Probleme ergeben sich auch bei den neuen

Transfers und Verträgen der Spieler. Sollte ein Spieler vorhaben, den Verein zu wechseln, kann er die Mannschaft nicht im Probetraining kennenlernen und sich dort beweisen. Sollte ein Abbruch der Saison erfolgen, würde es Probleme mit den Verträgen der Spieler geben. Sie haben eine bestimmte Vertragsdauer, die festlegt, wie lange sie an den Verein gebunden sind. Das ist aber eher in den höheren Ligen des Amateurfußballs der Fall. Besonders die Spieler im Verein selbst leiden sehr stark unter der Zwangspause. Das soziale Umfeld geht verloren, da die Spieler sich im Training und bei den Punktspielen nicht mehr sehen.

Zusammenhalt fördern

neue Gesichter in der Mannschaft. Die gleichen Probleme ergeben sich auch bei den neuen Das könnte man aber durch Onlinesitzungen versuchen aufrecht zu erhalten. Man könnte online

vor der Webcam zusammen mit der Mannschaft trainieren. Dies fördert die Fitness und das soziale Umfeld bleibt erhalten.

Eine weitere Idee ist ein Jogging-Duell oder ähnliches zu veranstalten. Hierbei gehen die Spieler zum Laufen und messen selbst mit ihrem Handy die gelaufenen Kilometer. Der Trainer könnte dann nachverfolgen, wie viel Kilometer seine Mannschaft gelaufen ist, und es könnten mannschaftsinterne Wettbewerbe entstehen, so genannte Lauf-Challenges.

Liquidität der Vereine leidet

Die Liquidität der Vereine im Amateurfußball ist nicht gesichert. Es gibt Menschen, die der Ansicht sind, dass die Amateurvereine durch den pausierenden Spielbetrieb sowieso weniger Ausgaben haben sollten. Aber ist das wirklich so?

Fakt ist, dass die Vereine, auch wenn kein Training oder Spielbetrieb stattfindet, Kosten haben. Sei es die Miete für das Vereinsgelände, die Heizkosten für das Vereinsheim oder die Kosten für die Instandhaltung des Platzes, sofern es kein moderner Kunstrasen sein sollte. Trotzdem muss in jedem Verein die gleiche Arbeit erledigt werden, denn auch in Zeiten von Corona muss der Platz gepflegt und das Vereinsgelände instand gehalten werden.

In kleinen Vereinen geht das nur durch die Hilfe von ehrenamtlichen Helfern. Ein Problem dabei ist nur, dass es heutzutage wesentlich schwieriger geworden ist, diese ehrenamtlichen Helfer für sich zu gewinnen und auch im Verein zu halten. So kommt es also unter den momentanen Umständen durch Covid-19 zu einer noch höheren finanziellen Belastung der Vereine. Neben erforderlichen Hilfszahlungen des Niedersächsischen Fußballverbands fehlen auch die eigenen Einnahmen durch Zuschauer oder an den Imbiss-Ständen bei Punktspielen. Schlussfolgernd lässt sich feststellen, dass die Vereine auf eine Hilfe vom NFV oder des Staates hoffen müssen, denn nur diejenigen, die genügend Rücklagen haben, könnten es unbeschadet durch die Pandemie schaffen. Es wird Zeit, wieder zur Normalität zu gelangen und den Spielbetrieb wieder aufzunehmen, sodass das Produkt Amateurfußball wieder attraktiv für Zuschauer, aktive Vereinsmitglieder und Sponsoren wird.